

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 9. Juni d. J. den Handelsmann Karl Meyer zu Gothenburg in Schweden zum unbefoldeten österreichischen Konsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsular-Gebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Finanzminister hat den Post-Offizial erster Klasse und Amtsleiter in Szegedin, Mathias Simon, zum Postamtsverwalter in Klausenburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 9. Juli.

Die Frage, ob die beiden deutsch-österreichischen Abgeordneten, Rechbauer und Brinz, an dem sogenannten Vorparlamente in Frankfurt a. M. Theil nehmen sollen, beschäftigt die deutschen Mitglieder des Abgeordnetenhauses in Wien und die Tagespresse im hohen Grade. Die beiden Eingeladenen wollen in gerechter Würdigung der Sachlage nicht auf eigene Faust die Einladung annehmen oder ablehnen, und suchen natürlich einen Stützpunkt für ihre allfälligen Entschliessungen. Aus diesem Grunde haben sie auch die Meinungsäußerungen hervorragender Mitglieder der süddeutschen größeren Kammern abwarten zu sollen geglaubt. Doch selbst dort, namentlich aber in Stuttgart, scheint eine Einigung noch nicht erzielt zu sein. Aus der genannten Stadt sind zwei einander diametral entgegengesetzte Rathschläge eingelaufen; der eine rathet zum Beitritt an, der andere, von einem hervorragenden „sehr energischen“ Mann spricht sich sehr entschieden gegen die Theilnahme aus. Dieser Anschauung huldigen auch die bayerischen Abgeordneten. Sie motiviren dieß, indem sie das ganze „Vorparlament“ als einen geschickten Schachzug des Nationalvereins darstellen, dessen Vortheile nur diesem zu Gute kämen, falls sich auch die groß-deutsche Partei an derselben theilnehmen sollte. Denn wenn auch die letztere, so argumentiren sie, den Vorschlägen und Beschlüssen der Nationalvereins-Partei nicht beipflichtet, so würde diese in der Verfolgung ihrer Pläne nicht behindert, vielmehr in ihrer Organisation befördert werden, zumal es derselben durch ihre zahlreichen Filiale sehr leicht fällt, die groß-deutschen, nicht organisirten Elemente zu majorisiren. Von österreichischen Abgeordneten, die es nicht gerne sehen möchten, daß sich Deutsch-Österreich vom „Vorparlament“ fernhält, wird dagegen geltend gemacht, daß Bayern und Württemberg sich leichter der Theilnahme an den Vorberathungen in Frankfurt entschlagen könne, als Österreich, welches hiedurch der Verdächtigung ausgesetzt würde, als wolle es sich von Deutschland isoliren, während ein solcher Vorwurf gegen die andern rein-deutschen Länder unmöglich erhoben werden kann. Von dieser Seite wird nun ein Vorschlag gemacht, der wahrscheinlich akzeptirt werden dürfte. Man will, bevor man in die Arena mit dem Nationalverein tritt, den Versuch zu einer besseren Gliederung der groß-deutschen Elemente machen, um dann mit gesichertem Erfolge entweder für oder gegen die Theilnahme am „Vorparlament“ aufzutreten; also ein „groß-deutsches Vor-vorparlament“. Die von den groß-deutschen Regierungen eingeleiteten Berathungen über Reformen des deutschen Bundes sollen hiezu als Anknüpfungspunkte dienen.

Es tauchen wieder einmal Gerüchte über eine Invasion Garibaldi's in den untern Donauländern auf; die Veranlassung dazu bietet die Anwesenheit des italienischen Freiheitshelden in Sizilien, wo eine

Menge seiner Generale eingetroffen sein sollen und noch viele erwartet werden.

Der „Eubalpino“, ein Blatt, welches nicht ohne Scharfsinn die jetzigen Zustände in Italien zergliedert, stellt darüber beachtenswerthe Betrachtungen an. Je mehr, sagt er, die Freunde Garibaldi's behaupten, seine Reise sei der Politik ganz fremd, desto mehr könne man überzeugt sein, daß sie einen politischen Zweck habe. Die Werbelisten der Garibaldi'schen Agenten weisen bereits 10.000 Namen auf. Für seine Rechnung werden Waffen, Kleidungsstücke, Munition auf gekauft. Man erwäge ferner, daß das piemontesische Uebungsgehwader sich ebenfalls nach Sizilien begeben hat. Garibaldi hat auf seiner Reise die verschiedenen Abtheilungen Freischärler gemustert und sich mit seinem Generallstabe und seinen treuesten Waffengefährten nach Sizilien begeben.

Von Mailand gingen 200 Freiwillige ab; das Ziel derselben soll Ancona gewesen sein, wo schon Tausende versammelt sein sollen; ferner haben alle ehemaligen Garibaldi'schen Freiwilligen, die sich im Auslande, namentlich in Frankreich befinden, den Aufruf erhalten, sich unverzüglich nach Italien zu begeben. Zu guter Letzt erwähnen wir noch das Gerücht, daß an der Küste von Albanien, also in der Nähe von Montenegro, bereits ein Häuflein von 50 Freiwilligen gelandet sein soll. Dieses Ereigniß müßte allerdings sehr in der Stille vor sich gegangen sein, da bis jetzt noch durchaus keine positive Nachricht darüber verlautet hat.

Während so Italien die Aufmerksamkeit Europa's beständig auf sich gerichtet hält, geht man daran, eine verwandtschaftliche Verbindung des sardinischen Königshauses mit einem durchaus „legitimen“ Fürstenhause in's Werk zu setzen, der junge König von Portugal will nämlich, wie schon erwähnt, Viktor Emanuel's Tochter, die 15jährige Prinzessin Maria Pia heirathen; die Vermählung wird zu Turin im Monate September vollzogen werden und Prinz Napoleon dieser Feier beizuwohnen. Die erste Idee zu dieser neuen Verbindung der Höfe von Lissabon, Turin und Paris soll von Napoleon ausgegangen und die Sache zuerst vom Prinzen Napoleon während seines Aufenthaltes in Neapel zur Sprache gebracht und von Viktor Emanuel mit Freuden aufgenommen worden sein. Daß diese Heirat in Madrid nicht gern gesehen wird, liegt auf der Hand, aber gerade deshalb mag Louis Napoleon ein besonderes Vergnügen über das Zustandekommen derselben empfinden, denn er kann es Spanien nun und nimmermehr verzeihen, daß man ihn in Mexiko im Stiche ließ. Diesen Streich wird er, wenn es irgend möglich ist, Spanien früher oder später in empfindlicher Weise zu vergelten suchen.

Der französische Senat wurde etwas plötzlich geschlossen, weil eine Abschwörung auf die mexikanische Expedition zu besorgen war. Man verschweigt, so wird der „N. A. Z.“ aus Paris geschrieben, einen Tagesbefehl oder eine Proclamation des Generals Zaragoza. Der Sieger von Puebla verspricht den mexikanischen Soldaten die rühmliche Anerkennung aller Welt, weil sie die braven Soldaten einer edlen Nation geschlagen haben, welche unterjocht und ihrer Freiheit beraubt ist. Die in Europa übliche Etikette verbietet, den Ausdruck zu wiederholen, welchen Zaragoza gegen den Kaiser gebraucht. Der Tagesbefehl ist von hohen Personen in Paris sehr übel aufgenommen worden. Eine solche Sprache des mexikanischen Generals gegen den Kaiser wäre ein Act des Wahnsinns, wenn in Mexiko eine Ausgleichung nicht für unmöglich gehalten würde, und wenn Volk und Regierung nicht entschlossen wären, auf's Aeußerste zu kämpfen. Die Eingebornen zeichnen sich durch ihren Fanatismus gegen die Invasion aus. Freischärler, Freiheitskämpfer, Abenteurer strömen aus allen Richtungen Amerika's der Fahne des Suarez zu, dem es an Geld nicht zu man-

geln scheint. Privatschreiben aus Mexiko berichten, es sei keineswegs unwahrscheinlich, daß binnen zwei oder drei Monaten Suarez über 40.000 fremde Freischärler verfügen werde.

Einige Aufklärung über die Pläne Frankreichs in Mexiko hofft man übrigens durch einen Artikel zu erhalten, der dieser Tage im „Constitutionnel“ erscheinen soll. Dieser Artikel würde zu verstehen geben, daß Frankreich die undankbaren Mexikaner, nachdem es sie geschlagen haben wird, ihrem Schicksal überlassen will. Um dieses Ziel zu erreichen, d. h. um „die Ehre der französischen Fahnen“ zu retten, ist das Armeekorps des Generals Forey auf 15.000 Mann festgesetzt. Außerdem aber beschäftigt man sich mit der Organisation einer Reserve von 10.000 Mann; ferner hat man einen Kauf von 600 Maulthieren, die zwischen dem 10. und 15. Oktober in Vera-Cruz abgeliefert werden müssen, mit einem Pariser Hause abgeschlossen. Auch drei Panzerfregatten wird man mitschicken; wozu diese dienen sollen, wenn nicht gegen Nordamerika, ist nicht recht einzusehen.

Das österreichische Bergwesen.

Unter den vom Plenum des Finanz-Ausschusses bereits erledigten Unterabtheilungen der Rubrik „Bergwesen“ befindet sich auch der Voranschlag für das Bergwesen. Der Staat besitzt Bergwerksmassen auf einer Fläche von 5,402,508 Quadrat-Klaftern, kann in 32 Hochöfen über 1,100.000 Zentner Roheisen erzeugen. Kohlen baut der Staat auf einer Fläche von 183,085,759 Quadrat-Klaftern (jährlich 34,789,103 Ztr. Schwarz- und 27,780,476 Ztr. Braunkohle, entsprechend einem Geldwerthe von 9,590,423 fl.). Zur Förderung erzhaltigen Gesteins besitzt der Staat 91 Gruben- und 36 Hüttenwerke, bei welchen 308 Beamte, 760 Aufseher und 19,942 Arbeiter beschäftigt sind. Bei der Abtheilung „Eisenwerke“ führt der Ausschuss an, es müßte als geringster Reinertrag bei einer mittelmäßigen Verzinsung des Anlagekapitals des Betriebsfondes und einer kleinen Abschreibung über Abzug sämtlicher Verwaltungskosten ein Betrag von 300,000 fl. angenommen werden; der Reinertrag der Raffinirwerke sollte sich auf 575,000 fl., der der Hochöfen auf 1,575,000 fl. stellen. Es fehlten jedoch dem Ausschusse alle Anhaltspunkte über das in den ärarischen Eisenwerken anliegende Kapital, daher die Ausmittlung der Verzinsung ganz unmöglich war. Der Ausschuss hat daher am Schlusse des Berichtes einen dießzüglichen Antrag gestellt und nur bemerkt, daß Ende 1861 die Betriebs- und Materialvorräthe einen Werth von 9,578,079 fl. hatten. Die baren Jahresanlagen erfordern mindestens 3,000,000 fl. Kassabestände. Würden nur diese mit 5 Prozent verzinst, so müßte der Ertrag 628,904 fl. sein. Es zeigt sich also, heißt es im Ausschussberichte, daß durch die baren Abfuhrer nicht einmal der Betriebsfond verzinst wird, und die Eisenwerke im Großen und Ganzen sehr bedeutend passiv sind. Die vier Werke Weyer, Reichraming, Kleinreising und Hollenstein sind seit 1838 auf die Dauer von 20 Jahren an eine Stahlgewerks-Gesellschaft verpachtet, welche das Holz um die Herstellungskosten bekommt und in den ersten zehn Jahren jährlich 75,000, in den weiteren zehn Jahren aber jährlich 100,000 fl. an Pachtzins zu zahlen hat. Bei der Buchhaltung der Gewerkschaft eingeholte Erkundigungen haben nun herausgestellt, daß diese Stahlgewerkschaft Ende 1861 für Eisen und Holz einen Betrag von 711,416 Guld. schuldet. Der Finanzausschuss beantragt daher:

„Daß das Haus über einen solchen, das Interesse der Staatsfinanzen höchst gefährdenden Vorgang um so mehr sein Bedauern ausdrücke, als ein hochgestellter Staatsbeamter als Geschäftsleiter dieser Werke fungirt.“

Die Einnahmen des Staates aus dem Kohlenbergbau betragen nicht mehr als 1844 fl. Der Ausschuss meint, es sei kein Bedürfnis vorhanden, daß der Staat weitere Schürfungen auf Kohlen unternehme, vielmehr wäre der Verkauf der nicht für die eigenen Werke notwendigen Kohlenbaue einzuleiten. Von den 32 anderen Montanwerken haben 17 ein bedeutendes Passivum, darunter auch das Werk Zechmühlthal. Die Gesamt-Verabschreibungen des Bergwesens wurden ermittelt im Betrage von 1,685,251 fl. Dem gegenüber stehen die Oberleitungskosten pr. 689,787 fl., betragen also nahezu 41 Prozent. Effektiv fließen somit in die Staatskasse bloß 995,464 fl., daher das im Montanbesitz umlaufende Kapital mit 973,999 fl. passiv ist und das Grundkapital keine Zinsen abwirft. In dem Berichte werden nun hienach Wünsche bezüglich der Verminderung der Direktions- und Zentralleitungskosten geknüpft, und wird darauf hingewiesen, daß ein direkter, kurzer und unmittelbarer Verkehr der technischen Zentralleitung mit den Berg- und Hüttenverwaltungen angezeigt wäre. Der Ausschuss beantragt daher: Es seien die Empfänger im Gesamtbetrage von 1,685,251 fl., so wie die Direktionsauslagen pr. 515,897 fl. zu genehmigen, wonach sich eine Bedeckung von 1,169,354 fl. für die Staatserfordernisse ergibt. Hierauf reist nun der Ausschuss die folgenden Wünsche:

1. Daß die Reorganisirung der Montan-Oberleitung unter Einbeziehung der Salinen-Verwaltungen, und hierbei insbesondere eine durchgreifende Reform in der Zentralleitung der Staatsforste ehestens vorgenommen;

2. die weitere Ausdehnung und Vermehrung der Eisen-Raffinirwerke, dort, wo der Verkauf des Roheisens möglich ist, eingestellt, die Verpachtung mehrerer derselben eingeleitet, dagegen in Neuberg das für die k. k. Marine erforderliche Eisen erzeugt;

3. der Verkauf der beiden Eisenwerke Reichenau und Gribswald, dann der kleineren Montanwerke und aller jener, welche vom Staate nachhaltig nicht vortheilhaft betrieben werden können, veranlaßt;

4. der Kapitalwerth der Montanbesitzungen unabhängig vom gegenwärtigen Ertrage ausgemittelt;

5. die Auflösung des Pachtvertrages über die Werke Steyer, Reichraming, Kleinreifling und Hollenstein, und die sogleiche Einbringung der Rückstände eingeleitet;

6. die Verfügung getroffen werde, daß bei dem Betriebe der vom Alerar gepachteten Werke kein Staatsbeamter als Geschäftsleiter fungire, und endlich

7. die Ministerial-Kommission in der Wojwodina ehestens aufgelöst, bis dahin der Aufwand für dieselbe auf das geringste Maß zurückgeführt, und falls im Budget für das nächste Jahr noch ein Aufwand für dieselbe veranschlagt werden sollte, eine vollständige Nachweisung geliefert werde.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Kloster der barmherzigen Brüder in Wisowiz in Mähren zur Unterstützung ihrer armen Kranken den Betrag von 100 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Wie die „Bohemia“ vernimmt, sind die Minister Caffer und Plener eifrig bemüht, die Bank-

akte noch in dieser Saison zur Verathung kommen zu lassen. Aber von der betreffenden Abtheilung ist in dieser Richtung ein Entgegenkommen nicht zu erwarten. Es stellt sich nämlich heraus, daß sich in der betreffenden Abtheilung Niemand findet, der die Verichterstattung über die Bankakte übernehmen möchte.

Deutschland.

Kassel, 5. Juli. Neben der Aufhebung der Zeitungsverbote und der Konzeptionsentziehungen, so wie der Niederschlagung des Hanauer Prozesses ist ein weiterer versöhnlicher Schritt darin zu sehen, daß der Verkauf der gepfändeten Gegenstände der Hanauer Steuerverweigerer, welcher, nachdem er in Hanau nicht zu Stande gekommen, hier bewirkt werden sollte, sistirt worden ist. Die Sachen sollen nach Hanau zurückgesendet werden, da man annimmt, daß nunmehr freiwillige Steuerzahlung erfolgen werde. Es verlautet übrigens, daß sich das Ministerium dem Kurfürsten gegenüber bereits in denselben Schwierigkeiten befindet, welche noch jedes Ministerium zu bekämpfen gehabt hat. Selbst die kleinsten Dinge dürfen meist nicht ohne Vorwissen und ohne Genehmigung des Kurfürsten abgethan werden.

— In Frankfurt zirkulirt aus „guter Quelle“ die Nachricht, daß die österreichische Regierung, um auch den weniger bemittelten österreichischen Schützen die Betheiligung am ersten deutschen Bundesschießen zu ermöglichen, einen Beitrag von 6000 fl. bewilliget hat.

— Die Vorstände des germanischen Museums in Nürnberg, Freiherr v. Aufseß und Freiherr Roth v. Schreckenstein, haben folgenden Aufruf erlassen: „Das germanische National-Museum bedarf zur Erreichung seines patriotischen Zweckes: „die Kunde der deutschen Vorzeit zu fördern und nach Kräften zur Rettung der geschichtlichen Denkmäler und der Reste früherer Kultur und Kunst beizutragen“, organisierte Verbindungen mit möglichst vielen Städten und Flecken des Vaterlandes. Wir haben deshalb gleich bei Gründung unserer Anstalt darauf Bedacht genommen, an geeigneten Persönlichkeiten ohne Unterschied des Standes Agenten oder, wie sie jetzt genannt werden, Pfleger für dieselbe zu finden, deren Geschäft es ist, die von uns ausgegebenen Schriften und Berichte zu verbreiten, für die Bereicherung unserer Sammlungen thätig zu sein und für die Beschaffung von Geldmitteln zu wirken. Bereits haben sich solche Pfleger in 323 Orten gefunden. Da nun eine Reihe größerer und kleinerer Orte Deutschlands durch Pflegschaften zur Zeit noch nicht mit dem germanischen Museum in Verbindung steht, so muß es unser Wunsch sein, deren zu errichten, und wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an die Bewohner der Städte und Flecken Deutschlands mit der Bitte, daß Einer derselben den Ehrendienst als Pfleger unserer patriotischen Anstalt durch Meldung bei einem der Vorstände übernehmen wolle. Ueber die einfache Geschäftsführung würde die nöthige Mittheilung gegeben werden. Die Anerkennung, welche unser im Dienste der vaterländischen Wissenschaft stehendes Institut bereits gefunden, gewährt uns die Bürgschaft, daß es Lebensfähigkeit besitzt, um sich ferner durch die erweiterte Theilnahme aller Gegenden und Orte des Vaterlandes gedeihlich zu entwickeln.“

Franfreich.

Ein Gerücht besagt, daß es Frankreich gelungen sei, mehrere an der afrikanischen Küste des rothen Meeres, gegenüber der Insel Perim und hart an der Meerenge Bab-el-Mandeb gelegene Ortschaften anzukaufen. Der fragliche Kaufhandel soll durch den kais. französischen Hofdolmetsch Scheffer, welcher vor Kurzem eine Reise dahin unternommen hatte, und zwar mit einem Häuptlinge der dort nomadirenden Danakil-Beduin zu Stande gebracht worden sein.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Juli. Die wichtigen Funktionen, welche bisher Graf Bludow dem Namen nach Großfürst Konstantin aber in Wirklichkeit ausübte, nämlich der Vorsitz im Reichsrathe und im Emanzipationscomité, sind dem Fürsten Paul Gagarin übertragen worden. Der Fürst Gagarin, seit 1. Jänner Präsident der Gesezgebungssektion im Reichsrath, ist ein Siebziger, aber noch sehr rüstig. Die öffentliche Meinung würde den Fürsten Gortschakow viel lieber auf solch' wichtigem Posten gesehen haben, wobei es allerdings fraglich bleibt, ob der Minister des Auswärtigen überhaupt geneigt wäre, zu seinen gegenwärtigen Beschäftigungen noch neue hinzuzufügen. — Der Turiner Gesandtschaftsposten wird, sobald er besetzt wird, wieder dem früheren Gesandten an jenem Hofe, Grafen Stakelberg, dormal in Madrid, zufallen. Er selbst hat darum gebeten.

Die „Senatszeitung“ veröffentlicht ein Dekret, welches die Veröffentlichung des Budgets auf neuen Grundlagen anordnet. Es handelt sich namentlich um eine größere Spezialisirung der in Herrn v. Kujaewitch's letztem Werke arg durcheinander geworfenen Stats, dann um Einbeziehung gewisser sogen. Provinzsteuern in das Hauptbudget, nachdem der Staat dieselbe verwaltet.

Reisende, die aus Riga kommen, versichern, es würden dort und in den umliegenden Städten große Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin getroffen, welche am 20. Juli in Riga eintreffen und dann auch die andern baltischen Städte besuchen sollen.

Heute Morgens verlassen Petersburg auch die vier Kinder des Großfürsten Konstantin mit einem aus 48 Personen bestehenden Hofstaat. Dieselben bestiegen die Bahn in Tsarsko-Selo und reisen direkt nach Warschau, wo sie morgen Früh eintreffen.

Tagesbericht.

Laibach, 10. Juli.

Ueber das Befinden unseres verehrten Landes-Chefs sind betrübende Nachrichten aus Karlsbad eingetroffen. Es hat ein Rückfall stattgefunden und der Zustand des Kranken ist so, daß er fortwährend zu Befürchtungen Anlaß gibt.

— Bei einem Eisenbahnzuge zwischen hier und Franzdorf verunglückte gestern ein Packer, indem sich derselbe zu weit aus dem Waggon vorbog, um nach etwas zu sehen, und dabei mit dem Kopf an einen Brückenpfeiler derart anrannte, daß er heruntergerissen wurde und Verletzungen erhielt, an denen er Abends starb. Er hinterläßt Familie, die nun der Noth entgegensteht.

Fenilleton.

Graf Chambord und die Legitimisten in Luzern.

Es war an einem der ersten schönen Tage nach dem langen Regenwetter. Die Nigi (bekanntlich für die Um- und Anwohner weiblichen Geschlechts) kokettirte hinter ihrem halbdurchsichtigen Schleier hervor, und der finstere Pilatus hatte zum Trost der Touristen seinen Wolkenhut aufgesetzt; die Schneespitzen und Gletscher im Urnerland hinten glänzten silberhell, und der See tiefblau, als ich vom Luzerner Bahnhof über die lange Kappelbrücke nach dem Schweizerhofplatz hinüberging. Die kleinen niedlichen Tauchenten kamen wie sonst herbeigeschwommen und schauten mich an: ob ich ihnen keine Brotkrumen hinunterwerfen wolle. Sie thaten als ob gar nichts Besonderes vorginge am Waldstätter-See. Hätten sie ihre Häufe nach der anderen Seite hinübergewendet, sie würden einen verbannten Präbendenten gesehen haben und eine entthronte Herzogin, die letzten Sprossen eines alten Königsengeschlechts, und um sie geschaart ein Paar Hundert Getreue, welche gekommen waren, ihren legitimen Herrschern im Exil ihre Huldigungen darzubringen. Was kümmern sich Tauchenten um Dynastienwechsel, Legitimus und Usurpation!

Sie kennen den neu angelegten Kai beim Landungsplatz der Dampfboote, mit den grünen Ruhe-

bänken, den mageren Schattenbäumen und der wunderherrlichen Aussicht auf See und Gebirge. Hinter dem Kai steht der weltberühmte Schweizerhof mit den eleganten Nebengebäuden zu beiden Seiten, bestimmt, jenen Reisenden Unterkunft zu gewähren, welche im großartigen Gasthof selbst nicht mehr Platz finden. In einem dieser Seitengebäude, dem östlichen auswärts gelegenen, hielten für den Augenblick „Sr. k. Hoheit der Graf von Chamberd“ und die „Frau Herzogin von Parma“ ihr Hoflager. Für den Aneingeweihten, der nicht zur weißen Fahne geschworen, wäre es ein nutzlos Unterfangen gewesen, errathen zu wollen, was hinter den geschlossenen Jalousien der Bel-Etage vorging, welche heimliche Plane dort sich spannen, welche alten Hoffnungen neu ergrünt. Um so unbefangener konnte ich mich auf eine der Ruhebänke am See setzen und das Treiben um mich her beobachten.

Zu ebener Erde der bewußten Schweizerhof-Dependenz befindet sich eine Kunst-, Quincaillerie- und Schnitzwarenhandlung, und daneben hat eine Modistin ihre lustigen, bauschigen, ahnungsvoll durchsichtigen Gebilde ausgestellt. „Früher war ein Zigarrenhändler der Dritte im Bunde, welcher von diesem Erdgeschloß aus nach den Börsen der vorbeispazierenden Touristen angelte. Nun hatten die Zigarren den Platz räumen müssen; der Laden war zu einem eleganten Salon mit Sopha und Fauteuils geworden, wo Herren in schwarzen Leibrocken und weißen Halsbinden hantlierten. Hier hatten sich alle Diejenigen zu melden, welche „Sr. Majestät Heinrich dem Fünften“ vorgestellt werden wollten, und ihre Namen

wurden in das ausliegende Buch eingetragen. Mitten auf dem runden Tisch sah ich eine Vase mit einem Strauß frisch aufgeblühter weißer Lilien stehen. Zene Anmeldungen und Einschreibungen geschahen mit einer gewissen Ostentation der Oeffentlichkeit, bei weit geöffneten Thüren, vor den Augen des neugierigen, vorbeibummelnden Publikums.

Die Zahl der Anhänger der Bourbonen, welche sich an diesem Stellbischein einfanden, soll nahe an zweitausend gewesen sein. Daß es die Blüthe der legitimistischen Partei und des alten französischen Adels war, ergibt sich schon aus den Namen, von denen ich mir einige aus der Fremdenliste gemerkt habe, bei deren bloßer Nennung schon man an Schloßzinnen, Wendeltreppen, an Wappenschild, Helmszier und goldene Lilien denken muß. Die Herren de St. Croix, Lambert de Chameroille, Mymer de la Chevalerie, de Longueville, de Dommartin, de Boisrenard, de St. Aldegonde, de la Ferté, de St. Germain, de Wall, de Baufrelan, de Lamotte, de Rohan, Dieudonné de Solmont gehören schon dem Klang ihrer Namen nach zu den Getreuen der „älteren Lillie.“

Wie das winckelte vor dem improvisirten Residenzschloß ihres „legitimen Königs!“ Wie das sich neigte und sich die Hände schüttelte und sich zuwinkte und zublinzelte! Die Mehrzahl waren Grafen und Herzoge mit grauen Backenbärten und glänzenden Glazen, die schon am frühen Morgen im schwarzen Frack umhergingen; auch von jenen typischen, ewig lächelnden alten Marquis sah ich mehr als ein Exemplar, die, zusammengeschrumpft und runzelvoll wie eine getrocknete Weinbeere, nicht anders als im Tanz-

Ein beim Baue der neuen Brücke an der Karlsstädter Linde beschäftigter Maurer hat gestern durch einen unglücklichen Sturz sein Leben eingebüßt.

Das gestern Abend von der Opernsängerin Signora *Giustina Baraldi dell'Ara* veranstaltete Konzert war äußerst wenig besucht. — Der hiesige Zither-Lehrer Herr Michael Foregg, welcher aus Gefälligkeit bei diesem Konzerte mitwirkte, bewies eine große Fertigkeit im Spiele, und wir würden ihm rathen sich öfters auf seinem hier sehr beliebten Instrumente bei vorkommenden Gelegenheiten öffentlich hören zu lassen.

Bezüglich des nächsten Sonntag, beginnenden dreihundertjährigen Jubiläums der Schützengesellschaft, welches in würdiger Weise in Szene gesetzt wird, sind uns folgende interessante Mittheilungen gemacht worden. Von dem General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. ist eine Zuschrift an den Oberschützenmeister hierher gelangt, deren Inhalt dem Allerhöchsten Befehle oder Willen gemäß erst am Tage des Festschießens der Rohrschützengesellschaft eröffnet werden soll. Natürlich ist die Spannung auf den Inhalt — man vermutet einen ansehnlichen Kaiserl. Gnadenakt — sehr groß. — Von Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ernst, Protektor des hiesigen Schießstandes, ist durch Hochdeffen dienstthuenden Kammerherrn, Baron Mesjery, ein Schreiben eingetroffen, in welchem mitgetheilt wird, daß Se. kaiserliche Hoheit 20 Stück k. k. Dukaten spenden und „Ihr Bedauern ausdrücken, diesem schönen Feste aus Dienstesrückichten verhindert sei, nicht persönlich beizubehalten zu können.“

Der Landesauschuß für Krain hat „an den löblichen k. k. privilegierten Schießstand in Laibach“ eine Zuschrift gerichtet, folgenden Inhalts: Der krainische Landesauschuß hat beschlossen, dem löbl. k. k. priv. Schießstande als einen Beweis der Theilnahme an dem urkundlich nachweisbaren dreihundertjährigen Bestande, zu der bevorstehenden Jubelfeier einen Betrag von 200 fl. ö. W. aus dem Landesfonde anzuweisen.“

Wien, 9. Juli.

Ihre Majestät die Kaiserin wird morgen Kissingen verlassen, und für einige Zeit den Aufenthalt in Pöfinghofen nehmen, wo die Königin von Neapel bereits eingetroffen ist.

Der Herr Erzherzog Karl Ludwig ist am Montag Abends über München nach Pöfinghofen abgereist, wo auch Ihre Majestät die Kaiserin morgen eintrifft.

Der kön. ungarische Hofkanzler Herr Graf Jorgach wurde vorgestern Nachmittags gleich nach seiner Ankunft von dem Herrn Erzherzog Rainer empfangen, hatte gestern Vormittags 10 Uhr wieder eine längere Besprechung mit demselben und begab sich danach zu Sr. Majestät dem Kaiser, welcher gleichzeitig auch den Herrn Erzherzog Rainer empfing.

Der Staatsminister Ritter v. Schmerling ist gestern Früh von Ischl hier angekommen.

Der im In- und Auslande gleich hochgeschätzte Künstler Friedrich Gauer mann ist vorgestern Abends gestorben.

meisterschritt einherbüpfen. Wie sich von selbst versteht, war die Geistlichkeit zahlreich vertreten, vom Bischof, der im wallenden violett-seidenen Mantel würdevoll einhertritt (der Bischof von Angoulême), bis zum jungen Abbe, lang, dünn, geschmeidig und beweglich wie ein Alal, dem man eine anschließende schwarze Coutane angezogen und einen breiten aufgekräpften Hut aufgesetzt hätte. . . Soll ich von den Duchesses „entre deux ages“ sprechen, welche die Fülle ihrer runden Personen, auf zwei niedlich kleinen Füßchen trippelnd, daherbewegten? oder von den spindeldürren Vicomtes, von klasterbreiten Krinolinen umrauscht, deren Profil so scharf und schmal ausfiel, als wär' es aus einem Stück Pergament herausgeschnitten? . . . Einen erfreulichen Anblick bot mir die legitimistische Jugend. Man sah ihr's an, daß sie nicht am Hof und nicht in den dunklen Göttern des Faubourg St. Germain aufgewachsen war, sondern auf den alten Schlössern der Bretagne und der Normandie. Es waren meist kräftige, schöne Gestalten, schlank und groß gewachsen, mit ausdrucksvollen Gesichtern, die jungen Männer sowohl als die Mädchen. Einer trug fortwährend einen blühenden Lilienstengel in den Händen; ein anderer erschien im orientalischen Kostüm, grau mit Gold gestickt und rothem Leibgurt (der Herzog v. Charette, Kommandant der päpstlichen Truppen). Im Uebrigen lachten und scherzten und rauchten sie, und ließen sich von den Kellnern des Schweizerhofs Bier bringen, und machten ihren schönen Cousinen den Hof, wie es eben die Jugend treibt, und schienen sich um das Schicksal der Dynastie der ältern Linie nicht besonders zu grämen.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

In Budweis ist am 2. d. Mts. der Domkapitular und Konsistorialrath Johann Weiss im 61. Lebensjahre gestorben.

Humboldt sagte, daß keine Sprache so lange Worte habe als die mexikanische. Er selbst hatte ein aus dreihunddreißig Buchstaben bestehendes Wort gefunden, und nun ist die Auffindung eines solchen auch den mit den Mexikanern Krieg führenden französischen Soldaten gelungen. Dieses Wort lautet: „Amatlacuilolilquicallaxlahuilli“ und bedeutet die Belohnung, welche man dem Voten gibt, welcher ein Papier trägt, auf dem in symbolischen Charakteren von Bildern eine zu übermittelnde Nachricht angegeben ist.

Die Kühnheit, mit der ein englischer, von den Amerikanern weggenommener Rauffahrer seine Wächter zu Gefangenen, und sich selbst frei gemacht hat, wird in den betreffenden Kreisen vielfach besprochen und bewundert. Die Thatfache verhält sich folgendermaßen: Im vorigen November lief ein englisches Schiff, die „Emily St. Pierre“ aus Liverpool, von Calcutta aus. Der Kapitän, Herr Wilson, war angewiesen, sich in die Nähe von Charleston zu begeben, und falls die Blokade noch nicht aufgehoben sei, nach St. Johns in New-Brumswick zu steuern. Am 18. März, als sich das Schiff ungefähr zwölf Seemeilen von der amerikanischen Küste befand, war es von dem dort kreuzenden „James Alger“, einem Schiffe der vereinigten Staaten, gekapert. Von der „Emily St. Pierre“ ward die ganze Schiffsmannschaft, mit alleiniger Ausnahme des Kapitäns Wilson, des Kochs und des Proviantmeisters, entfernt, und das Schiff der Obhut eines Lieutenants mit 14 Mann übergeben, um nach Philadelphia gebracht und dort unter der Anklage des Blokadebruch-Versuches vor das Admiraltätsgericht gestellt zu werden. Man war jedoch kaum drei Tage unterwegs, als dem Kapitän Wilson mit Hilfe seiner beiden Genossen das Kapesüß glückte, seine Wächter sämmtlich zu Gefangenen zu machen, und wieder in Besitz seines Schiffes zu gelangen. Einen Monat später lief die „Emily St. Pierre“ in Liverpool ein. Der Vorfall ward Gegenstand einer amtlichen Korrespondenz, welche dieser Tage veröffentlicht war.

Nachtrag.

Aus Frankfurt, 6. Juli Abends, wird geschrieben: „Ehe diese Zeilen zu Ihnen gelangen, werden Sie durch Telegramme bereits von dem Unglück unterrichtet sein, welches heute Nachmittag über unsere Festvorrichtungen hereingebrochen ist. Gleichsam als Probe fand heute in der Schützengesellschaft ein öffentliches Mittagessen Statt, an welchem über 3000 Menschen theilnahmen. Alles lief vortrefflich ab, man war mit den Einrichtungen außerordentlich zufrieden, heiter und angeregt, und der größte Theil der Tischgäste noch versammelt, als ein außerordentlich starkes Gewitter von einem urplötzlich sich erhellend erhebenden Sturm herangepeitscht wurde und bald das Krachen im Gebälke des Festbaues die Tafelmusik übertönte. Im ersten Augenblicke glaubte man noch nicht an eine ernstliche Gefahr; ruhige und besonnene Männer suchten mindestens die Ordnung der Flucht aus der Festhalle aufrecht zu erhalten. Diese ging, da der Regen wolkenbruchartig niederströmte, zunächst nach den anstehenden Wirtschaftsräumen. Als aber zuerst einzelne Bretter der Bedachung sich hoben und herabstürzten, denen bald ganze Geschiebe nebst den Dachsparren folgten, die im Herabstürzen auf die Tafeln natürlich das Geschirr und die Tafeln selbst zertrümmerten, verwandelte sich die Flucht unter entsetzlichen Jammern und Schreien in die wildeste Verwirrung. — Dem Menschenstrome nach den Wirtschaftsräumen stürzte sich ein eben so starker angsterfüllter Menschenstrom entgegen, da auch dort unterdessen das Dach zusammenzubringen begonnen und die nun freistehenden Schornsteine über den Küchenherden zu wanken begannen, während aus den Geschirrräumen das Klirren der zertrümmerten Geräthschaften hervordrang — unterdessen wüthete Orkan und Regen fort, brach immer mehr zusammen. Hinaus auf den überschwemmten Platz unter die herabstürmende Fluth schien der einzig sichere Weg zur Lebens-

rettung. Ohne allen Schutz der Oberkleider, ohne Hüte, Mäntel u. s. w. floh Alles, während innen im Festbau alle Verschattung, Verzierung, Transparente, Gasvorrichtungen, Gasbeleuchter u. s. w. übereinanderstürzten, und außen auf dem Festplatze der Gubentempel mit der Germania vor den Augen der blutenden, rettenden, jammernden Menschen zusammenbrach. Ein grauenhafter Zustand! Endlich entleerte sich langsam der Platz, die Verwundeten, anscheinend und wirklich Todten, Ohnmächtige, Krampfige wurden fortgeschafft, und Halle und Platz boten der plötzlich wieder strahlenden Sonne den Anblick jammervollster Verwüstung. Militärdetachements marschirten sofort zur Begräbnung der Trümmer auf den Schauplatz, da man noch Menschen unter den Trümmern vermutete. 2 Todte und 3 schwer Verwundete befanden sich bereits im nächstgelegenen Spital. Der Zugang zu dem entsetzlichen Festraum ist für jetzt gesperrt. Der Schaden läßt sich momentan noch ebensovienig bestimmen, als die Menge der vorgekommenen Verwundungen. Im Augenblicke erscheint es äußerst zweifelhaft, ob das Fest heute über acht Tage abgehalten werden kann.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Mettkovich, 8. Juli. Der Lloyd-Schrauben-Dampfer „Lario“ ist heute 9 Uhr Früh nach 4½ Fahrstunden von Macarica unter dem Jubel der Narenta-Bevölkerung, unter den Klängen der österreichischen Volkshymne und begeisterten Hochs für Se. Majestät den Kaiser im Beisein der Mostarer Autoritäten und Kaufleute ohne das geringste Hinderniß glücklich hier gelandet.

Cattaro, 9. Juli. Die Türken griffen die Montenegrier bei Viciopavlovich an, und wurden mit einem Verluste von 3500 Mann zurückgeschlagen. Die Montenegrier hatten 84 Todte und 150 Verwundete.

Bern, 7. Juli. Der Nationalraths-Präsident Karrer eröffnete die Bundesversammlung und erinnerte an die Angelegenheit von Viller la grande, wo die Schweiz sich mehr auf den Standpunkt der Großmuth als des Rechtes gestellt habe, indem sie vergaß, daß Großmuth den Großen ziemt, bei Kleinen jedoch leicht als Schwäche gelte. Zum Präsidenten des Nationalrathes wurden Escher aus Zürich, zum Präsidenten des Ständerathes Vigier aus Solothurn gewählt.

Die italienische Regierung hat den Bundesrath avisirt, daß die Aktionspartei sich wieder sammle, und denselben um die Ueberwachung der schweizerischen Grenze ersucht, damit das schweizerische Gebiet nicht zu Freischaaaren-Unternehmungen mißbraucht werde.

Paris, 8. Juli. Man versichert, die offizielle Depesche, welche die Anerkennung Italiens von Seite Rußlands ankündigt, sei gestern hier eingelangt.

Mostar, 6. Juli. Der zur Inspektion der Lage der Herzegowina abgesandte Adjutant des Großvezirs kehrt heute nach Konstantinopel zurück. Derwisch Pascha auf der herzegowinischen und Abdi Pascha aus Monastir statt des früheren Kommandanten Abdi Pascha auf der albanesischen Seite haben neuerdings ihre Operationen begonnen.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 9. Juli 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	82
Korn	—	—	3	66
Gerste	—	—	3	10
Hafer	—	—	2	36
Halbfrucht	—	—	4	23
Heiden	—	—	3	76
Hirse	—	—	3	90
Rufuruz	—	—	4	56

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
6. Juli	6 Uhr Morg.	324.82	+14.8 Gr.	Windstille	Sonnenschein	0.00
	2 „ Nachm.	324.51	+24.2 „	W. mäßig	ditto	
	10 „ Abd.	324.27	+16.4 „	Windstille	sternhell	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 8. Juli. (Mittags 1½ Uhr.) (W. Stg. Abtbl.) Die Stimmung besser; fast alle Papiergattungen etwas höher bezahlt, gleichzeitig fremde Valuten und Metalle um einen Bruchtheil billiger ausgedoten. Auch Geld wieder flüssiger. Auf 1860er-Lose gute Käufer, der Kurs aber noch immer verhältnismäßig gedrückt durch das Uebermaß, indem neue Ware auf den Markt gebracht wird.

Öffentliche Schuld.				Weld Ware				Weld Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)				Ob. u. Ost. und Salz. zu 5%				Gall. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.			
In österr. Währung zu 5%	66.10	66.25	Weld	86.50	87.50	87.50	Weld	225.50	226.50	226.50	Weld
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	93.70	93.90	Ware	86.50	87.50	87.50	Ware	432.00	434.00	434.00	Ware
detto ohne Abschritt 1862	92.40	92.50		88.00	88.50	88.50		230.00	232.00	232.00	
National-Anleihen mit				88.00	90.75	90.75		390.00	395.00	395.00	
Zinns-Coupons	82.35	82.40		72.00	72.25	72.25		396.00	398.00	398.00	
National-Anleihen mit				70.75	71.25	71.25		160.00	160.25	160.25	
April-Coupons	82.40	82.50		70.75	71.10	71.10		147.00	147.00	147.00	
Metalliques	71.20	71.25		70.50	70.75	70.75					
detto mit Mai-Coup.	71.25	71.35									
detto	62.00	62.50									
mit Verlosung v. Jahre 1839	125.75	126.00									
" 1854	90.50	91.00									
" 1860 zu	91.10	91.25									
500 fl.	92.90	93.00									
Como - Renten z. 42 L. Austr.	16.75	17.00									
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Aktien (pr. Stück).				Pfandbriefe (für 100 fl.)			
Grundentlastungs-Obligationen.				Nationalbank	811.00	813.00		Nationalbank	104.00	104.25	
Niederösterreich zu 5%	86.50	87.00		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	216.10	216.20		Bank auf 10 " detto	101.00	101.50	
				N. d. Gescom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	634.00	636.00		G. W. verlosbare	91.00	91.50	
				R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G. W.	1928.00	1930.00		Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	86.40	86.50	
				Staats-Ges. z. 200 fl. G. W.				Vof: (per Stück.)			
				oder 500 fl.	251.50	252.00		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	130.00	130.10	
				Rail. G. S. z. 200 fl. G. W.	157.00	157.50		zu 100 fl. d. W.	94.00	94.25	
				Süd.-nordb. Verb. z. 200 "	126.00	126.50		Don.-Dampf.-G. z. 100 fl. G. W.	36.75	37.25	
				Süd. Staats- lomb. ven. n. Centr.				Stadtgem. Dfen " 40 " G. W.	96.50	97.50	
				ital. G. S. 200 fl. d. W. 500 fl.				Stierhapp " 40 "	39.00	39.50	
				m 180 fl. (90%) Einzahlung	282.00	283.00		Salm " 40 fl. d. W.			

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien			
Den 9. Juli 1862.			
Effekten.	Wechsel.		
5% Metalliques 70.90	Silber	125.35	
5% Nat. Anl. 82.40	Lond n	127.75	
Bankaktien . . . 811.	K. f. Dufaten . . .	610	
Kreditaktien . . . 215.18			

Lottoziehung vom 9. Juli.
Trieft: 7 82 26 73 83.

Fahrordnung			
der			
Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft			
vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.			
a) Züge zwischen Laibach und Wien.			
In der Richtung nach Wien.			
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 9 M.	n. Nachts 12 Uhr 57 M.	
Steinbrück	3 " 26 "	" Fröh 3 " 12 "	
Gill	4 " 16 "	" " 4 " 1 "	
Pragerhof	5 " 54 "	" " 5 " 39 "	
Marburg	6 " 50 "	" " 6 " 15 "	
Graz	Abends 8 " 55 "	" " 8 " 34 "	
Bruck a. M.	10 " 42 "	" " 10 " 23 "	
Neustadt	Früh 3 " 34 "	" Nachm. 3 " 34 "	
Wien Ankunft	5 " 17 "	" " 5 " 24 "	
In der Richtung von Wien.			
Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M.	n. Abends 9 Uhr 30 M.	
Neustadt	11 " 27 "	" " 11 " 28 "	
Bruck a. M.	Nachm. 4 " 38 "	" Fröh 4 " 23 "	
Graz	6 " 31 "	" " 6 " 16 "	
Marburg	Abends 8 " 46 "	" " 8 " 30 "	
Pragerhof	9 " 22 "	" " 9 " 6 "	
Gill	11 " 1 " "	" " 10 " 45 "	
Steinbrück	11 " 47 "	" " 11 " 32 "	
Laibach Ankunft Fröh	2 " 1 " "	" Mittags 1 " 46 "	
b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.			
Laibach Abfahrt Fröh	2 U. 11 M.	Nachm. 2 U. 7 M.	
Adelsberg	4 " 38 "	" " 4 " 34 "	
Nabresina	7 " 32 "	" " 7 " 29 "	
Triest Ankunft	8 " 15 "	Abends 8 " 12 "	
Nabresina Abf. Fröh	7 " 55 "	" " 9 " 50 "	
Venedig Anf. Nachm.	3 " 6 "	Fröh 4 " 30 "	
In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach.			
Venedig Abf. Abends	11 U. — M.	n. Vorm. 11 U. — M.	
Nabresina Anf. Fröh	6 " 26 "	" Abds. 6 " 56 "	
Triest Abfahrt	6 " 45 "	" " 6 " 45 "	
Nabresina	7 " 48 "	" " 7 " 46 "	
Adelsberg	10 " 26 "	" " 10 " 8 "	
Laibach Anf. Mittags	12 " 49 "	" Nachts 12 " 47 "	
Der Güterzug Nr. 2 geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von Wien nach Triest, und mittelst Personenzug Nr. 8 von Nabresina nach Venedig Verona und Peschiera ab. Die Abfahrt von Wien erfolgt Fröh 6 U. 30 M. Triest Abf. Fröh 6 U. 30 M. Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " 10 " 51 " Gill Abends 3 " 39 " Gill " Wgs. 1 " 6 " Laibach " 5 " 44 " Graz " Abds. 4 " 13 " Triest Anf. Abds. 9 " 59 " Wien Anf. " 9 " 54 "			

Fremden-Anzeige.
Den 8. Juli 1862.
Hr. Ritter von Zeisberg, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, von Graz. — Die Herren: Ritter v. Durr, Doktor, und — Räderbauer, Baunternehmer, von Triest. — Hr. Dr. Honoth, von Oesterreich. — Dr. Petregalli, von Görz. — Die Herren: Schulmann, — Winteritz, und — Blau, Kaufleute, dann — Englisch, Handelsmann, von Wien. — Hr. Kenta, Handelsmann, von Neustadt. — Hr. Matich, Handelsmann, von Drozbagh. — Hr. v. Pimminabe, von Graz.

3. 237. a (2) Nr. 8817.
Kundmachung.
Am 14. Juli 1862 wird beim k. k. Verpflegs-Magazine zu Adelsberg eine öffentliche Lizitation wegen Verkauf von:
917 Eimer 30 Maß rothem Wein in 91 vollen Fässern, sämmtlich mit eisernen Reifen unter folgenden Bedingungen abgehalten werden:
1. Die Versteigerung der Weine wird am obigen Tage um 9 Uhr Vormittags beginnen,

und geschieht fassweise, wobei der Preis eines niederösterreichischen Eimers mit Einrechnung des Gebüdes zu Grunde gelegt wird.
2. Für das Lizitations-Ergebnis wird sich die höhere Entscheidung vorbehalten, daher jeder Eisther für seinen Anbot 14 Tage nach Schluß der Lizitation in Verbindlichkeit zu bleiben und zur Sicherheit des Aeras ein 10% Badium von dem Beköstigungsbetrage des erstandenen Weinquantums zu erlegen hat. — Dem Aeras bleibt das Recht vorbehalten, die Bestote für einzelne Fässer zu genehmigen, andere zurückzuweisen.
3. Binnen 10 Tagen nach erfolgter Genehmigung ist der Wein nach vorheriger Bezahlung aus dem betreffenden Keller wegzuschaffen.
4. Als Masinhalt wird der am Faß befindliche Zimentirungsband angenommen, daher die Fässer wohl spuntvoll, jedoch ohne vorheriger Uebermessung übergeben werden.
5. Es werden auch schriftliche Offerte angenommen, dieselben müssen jedoch vor Beginn der mündlichen Lizitation einlangen, auf die ganze ausgetobene Parthie Wein lauten, und durch das vorgeschriebene Reugeld versichert sein.
6. In Streitfällen entscheidet das Militärgericht.
K. k. Verpflegs-Magazin in Laibach, 30 Juni 1862.

3. 241. a (2) Nr. 42.
Kundmachung.
Von der k. k. Normal-Hauptschuldirektion wird hiemit bekannt gegeben, daß mit jenen Knaben, welche von Privatlehrern zu Hause unterrichtet wurden, die schriftliche und mündliche Prüfung den 2. August und die darauf folgenden Tage vorgenommen werden wird.
Diejenigen Privatschüler, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben am 27. Juli Vormittags von 10 bis 12 Uhr der Normal-Hauptschuldirektion ihre Standestabelle zu überreichen und die Prüfungstaxe zu erlegen.
K. k. Normal-Hauptschuldirektion. Laibach am 7. Juli 1862.

3. 1352. (1) Nr. 2237.
Von dem k. k. Bezirksamte Reifnitz, als Gericht, wird mit Bezug auf das d. h. gerichtliche Exekut vom 14. März d. J. 3. 838, hiemit kund gemacht:
Ueber Ansuchen der Exekutionsführerin Antonia Heilinger durch Herrn Dr. Kranitz wider Johann Pogorelc von Soderschlitz wird die mit obigem Exekte auf den 14. Juni, 14. Juli und 14. August d. J. angeordnete exekutive Teilbitung der, dem Exekuten gebörenden, zu Soderschlitz gelegenen, auf 3235 fl. d. W. gerichtlich geschätzten Realität auf den 14. August, 15. September und auf den 15. Oktober d. J., jedesmal Vormittags 10 Uhr in der Gerichtskanzlei mit dem vorigen Anbange übertragen.
K. k. Bezirksamte Reifnitz als Gericht, am 13. Juni 1862.

3. 1271. (3) Nr. 2535.
Von dem k. k. Bezirksamte Zeitz, als Gericht, wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des Blas Tomisch von Zeitz, wider Anton Tomisch von Bazb Nr. 44, pcto. schuldigen 66 fl. 86½ kr., die mit Bescheid vom 12. April v. J. 3. 2030, am 7. Oktober v. J. ange-

ordnet gewesene dritte Realteilbitung auf den 15. Juli l. J. früh 10 Uhr hieramts neuerlich angeordnet worden.

K. k. Bezirksamte Zeitz, als Gericht, am 28. Mai 1862.
3. 1272. (3) Nr. 2793.
C d i t.
Die mit Exekte vom 21. Dezember 1862, Nr. 7798, auf den 22. Mai 1862 angeordnete III. exekutive Teilbitung der Bartlmä Martinbich'schen Realität in Bazb Nr. 71 wird auf den 15. Juli 1862 übertragen.
K. k. Bezirksamte Zeitz, als Gericht, am 22. Mai 1862.

3. 1273. (3) Nr. 2904.
C d i t.
Die mit Exekte vom 6. Februar l. J., 3. 529, auf den 2. Juni, 3. Juli und 4. August l. J. angeordnete exekutive Teilbitung der Anton Brosch'schen Realität in Oberfemon N. Nr. 35 wird auf den 26. Juli, 25. August und 27. September l. J. übertragen.
K. k. Bezirksamte Zeitz, als Gericht, am 2. Juni 1862.

3. 1282. (3) Nr. 1713.
C d i t.
Von dem k. k. Bezirksamte Großschieb, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Fr. Maria Bierant von Laibach, durch Herrn Dr. Julius von Wurzbach, gegen Johann Ekerl von Oberfemon, wegen aus dem Vergleiche des 15. September 1856 schuldigen 74 fl. 34 kr. C. M. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Exekuten gebörenden, im Grundbuche von Auereperg sub Ref. Nr. 753 und Urb. Nr. 912 vorfindenden Realität sammt An- und Zugehör, im gerichtlichen Erhöhen der Schätzungswerte von 932 fl. 10 kr. C. M. im Reassumierungswege gewilligt und zur Vornahme derselben die dritte und letzte Teilbitungstagung auf den 30. Juli, 1862 Vormittags um 9 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Anbange bestimmt werden, daß die teilbitende Realität nur bei der letzten Teilbitung auch unter dem Schätzungswerte an den Teilbitenden hantangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
K. k. Bezirksamte Großschieb, als Gericht, am 5. Mai 1862.

3. 1345.
Zu Gurfeld in Unterfrain
ist das 1 Stock hohe Haus Nr. 115, welches aus solidem Material gebaut und ganz neu restauriert wurde, sammt Garten und Waldantheil täglich aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres im Hause selbst zu erfragen.

3. 1346. (1)
Das Panorama
durch 100 Gläser ist noch Morgen bis Sonntag zum letzten Mal zu sehen, und man bittet um einen noch recht zahlreichen Besuch.
Eduard Liebig, Eigentümer.